



INFO 1

Januar - Juni 2021

**Evangelischer
Handwerker-Verein von
1848**



**„Seid barmherzig, wie auch euer Vater
barmherzig ist.“**

(Luk. 6,36)

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Gedanken zur Jahreslosung	3 – 6
Nachruf	6
Bericht aus dem Waldheim	7
Neues aus dem Wichernhaus	8
Übergänge	10
Mathilde	13
Ausflugstipps für besondere Zeiten	14
Impressum	15



Sieben Akte der Barmherzigkeit, 1616 Pieter Brueghel der Jüngere 1564-1637.

Gedanken zur Jahreslosung 2021

Was werden wir brauchen, um dieses neue Jahr gut zu bestehen, in das doch noch so vieles aus dem belasteten, extremen und anstrengenden Jahr 2020 herüber wirkt?

Ja, natürlich Gesundheit, werden Sie gerade jetzt zuerst denken und sich und ihren Nächsten wünschen. Und auch Menschen, die uns nahestehen und denen wir vertrauen. Wir brauchen schöne Stunden, gute Begegnungen, über die wir uns freuen und für die wir dankbar sein können. Das hilft mit dem zu leben, das wir eigentlich nicht wollen, aber auch nicht ändern können. Auch Geduld und Hoffnung sind gute Lebensbegleiter. Und immer wieder in Verbindung sein mit meinem Gott. Die Jahreslosung für 2021 legt uns überraschenderweise noch etwas ans Herz, das uns helfen kann, dieses neue unbekannte Jahr gut zu bestehen und vielleicht sogar etwas zum Guten zu verändern: Barmherzigkeit.

Ähnlich wie Matthäus in seiner Bergpredigt hat auch der Evangelist Lukas wichtige Worte Jesu in einer „Feldrede“ zusammengefasst. Dort findet sich unter der Überschrift „Umgang mit dem Nächsten“ die biblische Überschrift für das Jahr 2021: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! (Lukas 6,36).

Dazu fällt mir sofort eine persönliche Erfahrung ein, die schon ein paar Jahre zurückliegt:

Ein kalter Winterabend. Ich komme mit der Bahn von einer Dienstreise zurück, am Ende eines anstrengenden und nicht sehr erfolgreichen Tages und freue mich schon, dass meine Tochter mich ausnahmsweise vom Zug abholen will. Wenigstens ein Lichtblick!

Beim Verlassen der Bahnhofshalle kommt uns eine junge Frau entgegen, die mir erst auffällt, als sie mich direkt anspricht: „Haben Sie ´nen Euro für mich?“ Dabei sieht sie nicht einmal notleidend aus.

Ich bin gerade im Gespräch mit meiner Tochter und froh bald zuhause zu sein. Ich antworte spontan und heftig: „Oh nein,...,- nicht das auch noch!“ Ich hatte wirklich genug für diesen Tag, schüttele ärgerlich den Kopf und gehe so schnell es geht, die Treppe zur U-Bahn hinunter. Als wir dann in der U-Bahn sitzen, sagt meine Tochter: „Paps, Du hättest wenigstens fragen können, wozu sie das Geld braucht!“

Mit diesen Worten schafft meine Tochter, was jener Frau nicht gelungen war: Sie erreicht mein Herz! Und mein Verhalten tut mir plötzlich leid. Ohne Wenn und Aber. Ich hätte wirklich wenigstens fragen können, wozu sie das Geld braucht.

Da hat sie recht: Wenn die Not eines andern – oder auch sein Glück – mein Herz gefunden hat, dann ist mir dieser Mensch mindestens noch eine Frage wert. Ein Innehalten. Etwas Aufmerksamkeit, - und Barmherzigkeit.

Wenn die Not eines andern mein Herz gefunden hat, dann erweitert sie mein Herz, das sich immer wieder von selbst eng macht und verkrampft um das Eigene, - angestrengt, ängstlich, auf sich selbst nur bedacht. Bis die Not eines andern in ihm Platz gefunden hat. Und macht es auf einmal vielleicht hell. Und weit. Und warm. Herzensgut.

„Gebt, so wird Euch gegeben.“ Sagt Jesus nur ein paar Verse nach unserer Jahreslosung 2021. Und in der Bergpredigt bei Matthäus preist er die Barmherzigen, denn „sie werden Barmherzigkeit erlange.“ Wahrscheinlich geht diese Gleichung im wirklichen Leben nicht immer und nicht einfach auf: Nicht jedes barmherzige Handeln wird auch durch Barmherzigkeit von anderen sozusagen belohnt. Da geht es oft mehr nach den Grundsätzen „Wie Du mir, so ich Dir“ oder „Jeder ist sich selbst der Nächste.“

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! Wie hören und verstehen wir Jesu Worte: Als Forderung oder als Vorschlag? Als Mahnung oder als guten Rat? Anders gefragt: Was passiert, welche Folgen hat es, wenn ich mein Herz verschließe und unbarmherzig auf das reagiere, was anderen Menschen fehlt, woran sie leiden, was ihrem Leben und ihrer Seele gut tut?

Ich denke noch einmal an meine Erfahrung im Hauptbahnhof: Die schroffe Zurückweisung jener Frau hat meinen Feierabend und meine Laune nicht verbessert, im Gegenteil. Zu meinem Ärger kam am Ende noch ein schlechtes Gewissen. Ich stelle mir vor, ich wäre auf sie eingegangen. Da wäre eine Chance gewesen, am Ende dieses blöden Tages wirklich noch etwas Gutes zu tun. Und das hätte auch mir wahrscheinlich gutgetan.

Jesus begründet seine Aufforderung zur Barmherzigkeit, indem er auf Gottes Barmherzigkeit verweist. Also handelt, wie Gott Euch

behandelt: Wie ein barmherziger Vater. Er spricht aus seiner eigenen Überzeugung und Erfahrung: So erlebt er seinen, unseren himmlischen Vater. Diese Gleichsetzung wird möglicherweise zum Problem, wenn jemand vom eigenen Vater keine Liebe, kein Verständnis, keine Barmherzigkeit erlebt hat. Oder wenn schlimme Ereignisse im Leben jemanden in Zweifel und Verbitterung geführt haben, ob da überhaupt noch irgendwer sich um uns Menschen kümmert und es gut mit uns meint.

Aber gerade im Gotteszweifel, in der Gottferne und sogar der Gottesverachtung ist Barmherzigkeit gefragt. Sie kann ein verhärtetes, vergiftetes, kaltes Herz wieder lebendig, warm und offen machen. Daran glaube ich. Und ich vertraue darauf, dass Gott auch mit Ihren und meinen Zweifeln, Anklagen und Angriffen ihm gegenüber barmherzig umgeht. Denn unsere Erwartungen, Wünsche und Bitten an Gott stehen so oft in krassem Gegensatz zu dem, wie wir uns gegenüber anderen und uns selbst verhalten, auch gegenüber Gott. Aber gerade in dem Jesus uns an diese ganz besondere, nicht von der Natur geschaffene, sondern von Gott geschenkte Möglichkeit der Barmherzigkeit erinnert, will er dem Guten, der Liebe und Hoffnung, ja sich selbst Raum schaffen in dieser auch unbarmherzigen, ungerechten, leidenden Welt.

Barmherzigkeit ist eine stille, meist unterschätzte Macht, - ist Stärke, nicht vermeintliche Schwäche. In jedem barmherzigen Gedanken und Gefühl, in jedem barmherzigen Wort und jedem barmherzigen Tun, treten wir beispielhaft für uns und andere heraus aus den Lebensschatten. Dabei kommt es freilich nicht nur darauf an, was man tut, sondern warum und wie man es tut.

Barmherzigkeit ist eine Herzensregung und in ihren Erscheinungen und Möglichkeiten praktisch unbegrenzt. Sie öffnet uns für die Situation, für die Nöte und Bedürfnisse anderer Menschen. Manchmal zeigt sie uns sogar, wie wir mit uns selbst barmherzig sein können und sollen. Es gibt dafür keine Gebrauchsanweisung, aber Jesus hat in einem Gleichnis im Matthäusevangelium sieben Beispiele für Barmherzigkeit genannt, die seither auf der ganzen Welt beherzigt werden. Und er fügt hinzu: „Was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern und Schwestern tut, das habt ihr mir getan.“

Anfang des 17. Jahrhunderts hat der Maler Pieter Brueghel der Jüngere aus einer alten Skizze seines Vaters ein Bild gemalt, das diese „sieben Werke der Barmherzigkeit“ darstellt und heute im „Museum der Brotkultur“ in Ulm hängt. Es ist unser Titelbild und lässt uns in ein Dorf der damaligen Zeit blicken. Dort geschehen diese sieben wichtigen Beispiele von Barmherzigkeit. Sehen Sie doch einmal selbst, welche Sie in diesem Bild entdecken.

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist – und auch euch soll im neuen Jahr viel Gutes und Barmherzigkeit begegnen. Behütet seien eure Gedanken und Wege, gesegnet sei euer Tun und Lassen.

Ihr

Volker Herbert

Volker Herbert

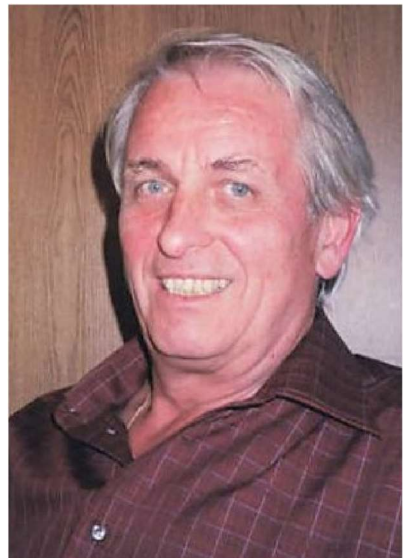
Nachruf

Der Evangelische HandwerkerVerein trauert um sein verdientes Mitglied Helmut Praml, der am 16. November 2020 nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren verstorben ist.

In München geboren, erlernte er nach Abschluss der Schule den Beruf des Werkzeugmachers, den er als Meister bis zum Eintritt in den Ruhestand ausübte.

Helmut Praml trat dem Evangelischen Handwerker-Verein im Juni 1993 bei und nahm von Anfang an aktiv am Vereinsleben und an Veranstaltungen teil. Am 17.

Juli 2008 wurde er als Beisitzer in den Vorstand gewählt, dem er bis zu seinem Tode angehörte. Sein Hauptaugenmerk galt dem Waldheim Gräfelfing, wo er für die Pflege des Anwesens und seine Instandhaltung verantwortlich war. Darüber



hinaus engagierte sich Helmut Praml zusammen mit seiner Frau Trudel auch anderweitig im Verein. Bekannt waren u.a. die alljährlichen Wanderungen in der näheren und weiteren Umgebung von München und die Seniorennachmittage. Beim jährlichen Handwerker-gottesdienst trug Helmut die Fahne des Vereins.

Sein Engagement und seine Hilfsbereitschaft sowie seine fachliche Kompetenz werden wir alle sehr vermissen.

Die Anteilnahme des Vereins und seiner Mitglieder gilt seiner Ehefrau und seiner Tochter.

Peter John



Bericht aus dem Waldheim

Auch diese Saison ist geschafft...

Trotz der nach wie vor andauernden allgemeinen Umstände, war das Waldheim diese Saison dennoch gewohnt gut besucht. Stammgäste, Vereinsmitglieder und auch viele neue Gäste haben sich auch in diesem Jahr wieder sehr wohlgefühlt.



Grund hierfür waren nicht nur die sehr gut organisierten und auch strikt eingehaltenen Hygienemaßnahmen im gesamten Biergarten. Insbesondere durch die Anfang des Jahres stattgefundenen Umbaumaßnahmen konnten wir und unser Team einige Verbesserungen vornehmen und umsetzen, sodass ein reibungsloser Ablauf stets gewährleistet war. Auch die jährlich wiederkehrende Stadtrand-erholung lief aufgrund des durchdachten Hygienekonzepts einwandfrei und zu voller Zufriedenheit.

Was allerdings fehlte, sind die leider ausgebliebenen Vereinsfeiern, welche hoffentlich im nächsten Jahr wieder stattfinden können.

Wir freuen uns wieder sehr darauf!

Roxanna Gremm

Im Namen des Vorstandes möchte ich noch einige Worte anfügen. Von vielen Seiten wurde uns von zufriedenen Gästen gesagt, dass sie sich im Waldheim sehr wohl gefühlt haben. Franz und Roxanna Gremm ist es zusammen mit ihren zahlreichen Helfern gelungen, einen Biergartenbesuch in entspannter Atmosphäre zu ermöglichen, indem sie u.a. die Spielwiese in den Biergartenbereich einbezogen haben. Die dieses Jahr wenigeren Kinder der Stadtranderholung bekamen einen abgetrennten Bereich zugewiesen mit einem großen Zelt für ihre Aktivitäten.

Vor Beginn der neuen Saison planen wir die Renovierung der Toilettenanlagen, damit auch dieser Bereich endlich den heutigen Anforderungen entspricht.

Ganz herzlichen Dank für eine gelungene Saison! Auch wir freuen uns auf das neue Jahr und hoffen, dass wir uns zur Saisonöffnung, zum Sommerfest und vielen anderen Gelegenheiten wieder in gemütlicher Runde treffen können.

Elisabeth Leibold

Neues aus dem Wichernhaus

Nun sind wir in das neue Schuljahr gestartet. Das große Raten war, läuft es wieder so wie vor Corona? Es gab viele Fragen bei Schülern und auch Ausbildungsbetrieben. Doch die Wohnheime sind ganz „normal“ gestartet. Es gab und gibt immer noch Corona-Regeln im Haus, an die sich jeder zu halten hat. Viele der Schüler sind sehr einsichtig und halten sich auch an die Regeln.

Die nächste große Unsicherheit kam mit den neuerlichen Einschränkungen im November. Gehen die Schulen weiter? Werden die Klassen geteilt? Wie ist die Zimmerbelegung? Ist das Wohnheim überhaupt geöffnet? Fragen über Fragen...

Wir haben im Wichernhaus unser Möglichstes getan, damit die Bewohner und Mitarbeiter so gut wie möglich geschützt sind. Im Seminarbereich gab es nur noch sehr wenige Veranstaltungen. Im Mathildensaal wurden mit max. 25 Personen Besprechungen abgehalten. Sehr viele Veranstalter haben abgesagt und verlagerten

die Veranstaltungen digital ins Internet. Damit wir die wenigen Seminare mit Speisen und Getränken versorgen konnten, haben wir unser Cateringangebot angepasst und abgeändert. Jedoch ab November war auch dies nicht mehr mög-



lich. Ein schöner „Lichtblick“ ist in unserem Innenhof ersichtlich. Da es ja keine Weihnachtsfeiern oder Adventsmärkte gibt, kam das evangelische Kirchengemeindeamt auf die Idee, einen beleuchteten Christbaum im Innenhof aufzustellen. Diese Idee wurde vom CVJM und EHV begeistert aufgenommen. So haben alle

wenigstens ein bisschen weihnachtliche Gedanken und können sich an dem Weihnachtsbaum erfreuen.

Sylvia Eschbaumer

Frau Eschbaumer, Frau Olm und das gesamte Team sahen sich im vergangenen Jahr 2020 vielen bisher noch nicht da gewesenen Anforderungen ausgesetzt. Mit bewundernswertem Einsatz und beachtlicher gegenseitiger Hilfsbereitschaft haben sie alle amtlichen Vorschriften, wie kurzfristig sie auch auszuführen waren, erfüllt. Schulschließungen, der Ausfall vieler Veranstaltungen sowie Kurzarbeit und Krankheitszeiten stellten die Verwaltung – und den Vorstand – vor bisher nicht gekannte Probleme.

Dass das Jahr dennoch zu einem guten Abschluss kam, alle Hürden erfolgreich genommen wurden, dafür allen Mitarbeitern großer Dank!

Elisabeth Leibold

Übergänge

Gespräch mit Noormohammad, der im Handwerksprojekt betreut wurde.

Im Sommer und Herbst 2015 kamen hunderttausende Flüchtlinge nach Deutschland, um hier Asyl und Schutz oder eine bessere Zukunft zu finden, als in ihrer eigentlichen Heimat. Darunter auch viele Jugendliche und unter ihnen Noormohammad aus Afghanistan.

„Du kämpfst um das Leben“, so beschreibt er den langen Weg aus seiner Heimat nach Deutschland. Fünf Jahre sind inzwischen vergangen, begleitet von der drohenden Frage: Wird man mich abschieben? Denn wer aus Afghanistan kommt, hat so gut wie keine Chance auf Gewährung von Asyl.

Im Sommer diesen Jahres hat Noormohammad seine Gesellenprüfung im Maler- und Lackierergewerbe abgelegt. Er hatte es wie fast alle Geflüchteten schwer: Ständig wechselnde Unterbringungsorte, drängende Enge mit bis zu zwölf Gleichaltrigen zusammen. Da ist es kaum möglich zu lernen, zumal Deutsch ohnehin eine komplizierte Sprache ist. Dazu kommt die Ungewissheit, ob man nicht doch bald abgeschoben wird. Unter diesen Umständen geben viele auf, die eigentlich lernen und eine Ausbildung machen wollen, die begabt sind und etwas können, und suchen sich einen schlecht oder sogar nicht bezahlten Aushilfsjob, manchmal 12-13 Stunden am Tag. Besser als nichts.

Noormohammad hatte Glück. Aber er nutzte auch mit Fleiß und Geduld die Chancen, die sich ihm boten: den Deutschunterricht in einer evangelisch-freikirchlichen Gemeinde; den Schulunterricht, der zur Vorbereitung auf eine Ausbildung für Flüchtlinge angeboten wird, den Kontakt mit Deutschen. Nicht alles klappte beim ersten Mal. Eine Lehrstelle im Sanitärhandwerk wurde ihm nach vier Monaten wieder weggenommen, aber dann fand er eine Lehrstelle im Maler- und Lackierergewerbe, wo er sich in zwei Jahren zum Malerhelfer ausbilden ließ. Die Firma meinte, das sei genug und er könne sich das dritte Lehrjahr bis zum Erreichen des Gesellenbriefs doch sparen. Aber Noormohammad wollte die Ausbildung zum Maler und Lackierer vollständig und richtig abschließen. Es fehlte ihm ja nur noch ein Jahr.



von links: Herr Döppert, Noormohammad, Herr Lachmann

Wie gut, dass er in Pasing ein Jugendausbildungsprojekt fand, das er dieses Jahr mit Erfolg absolviert hat.

Gerade macht er in einer neuen Firma seine Probezeit als Lackierer- und Malergeselle. Wir wünschen ihm, dass er diesen guten Weg weitergeht. Eigentlich dürfen Flüchtlinge mit einer abgeschlossenen Ausbildung noch zwei Jahre in ihrem Beruf hier in Deutschland weiter lernen. Wir hoffen sehr, dass auch Noormohammad diese Chance nutzen darf.

Auch der Evangelische Handwerker-Verein gehört zu seinem Weg. Vor zwei Jahren machte ihn seine Lehrerin auf unser Handwerkspaten-Projekt aufmerksam. Seit November 2017 suchte der Handwerker-Verein ehrenamtliche Ausbildungspaten und -patinnen für Jugendliche mit Fluchtgeschichte, die in handwerklicher Ausbildung sind. Zwar wurde und wird in den Berufsschulen viel für die zusätzliche Förderung für Auszubildende mit Flüchtlingshintergrund getan, doch es gibt darüber hinaus doch auch Fragen des Lernstoffs, der Ausbildung und des Alltags im Betrieb, die Begleitung und Unterstützung brauchen.

Auch wenn das Handwerkspatenprojekt leider nicht die erhoffte Resonanz fand, so konnten wir doch einigen Auszubildenden eine Patin oder einen Paten vermitteln.

Heinz Lachmann war dabei der leider einzige Handwerkspate aus unserem Verein. Er hat von Anfang an mitgemacht und einige Auszubildende in verschiedenen Gewerken betreut und schließlich fand er Noormohammad bzw. der fand ihn. Seit zwei Jahren begleitet

er nun den jungen Mann und will damit auch etwas zurückgeben von dem, was seine Großeltern nach dem Krieg als ostpreußische Flüchtlinge hier bekommen haben. Die beiden sprechen auch über ihre verschiedenen Religionen und Heinz Lachmann hat durch Noormohammad manches über das Malerhandwerk gelernt, so dass am Ende beide von der gemeinsamen Zeit profitiert haben, die nun über die offizielle Patenschaft hinaus in lockerer Form fort dauern soll, denn man ist sich auch menschlich näher gekommen. Vielleicht gibt es ja noch das eine oder andere Problem, bei dem Heinz Lachmann weiterhelfen kann.

Mit diesem schönen Erfolg endet nun auch das Handwerkspatenprojekt unseres Vereins, das maßgeblich von seinem bzw. unserem Koordinator Robert Döppert organisiert und mit Leben gefüllt wurde. Ihm sage ich an dieser Stelle den ganz besonderen Dank des Handwerker-Vereins!

Er betreut auch das Folgeprojekt, bei dem Auszubildende mit Flüchtlingshintergrund im Wichernhaus wohnen können.

Volker Herbert

Vom 1. Juli 2020 bis 31. Dezember 2020 haben wir gratuliert zum

Auf dieser Seite befinden sich in der vereinsinternen gedruckten Ausgabe die Geburtstagsglückwünsche für unsere Mitglieder. Aus datenschutzrechtlichen Gründen haben wir sie aus der Online-Ausgabe gestrichen.



Allen Geburtstagskindern gratulieren wir sehr herzlich und wünschen Gottes Segen. Bleiben Sie gesund und behütet!

Mathilde

ist die Schirmherrin der Straße, an der das „Protestantische Eck“ mit dem Evangelischen Handwerkerverein liegt. Wer war sie? Eine Heilige, die unter anderem das berühmte Kloster Quedlinburg gestiftet hat? Oder eine Prinzessin aus dem Hause Wittelsbach? Unser früheres Mitglied Walter Müller hat 1992 dazu einen fundierten Artikel „10 Jahre neuer Mathildensaal“ geschrieben, aus dem ich einige Gedanken in Erinnerung rufe:

Mathilde wurde als älteste Tochter von König Ludwig I. und seiner Ehefrau Therese 1813 in Augsburg geboren und 1833 mit dem späteren Großherzog Ludwig III. von Hessen-Darmstadt feierlich vermählt. Dieser überließ die Staatsgeschäfte dann weitgehend seinem Ministerium und beschäftigte sich lieber und erfolgreich mit der Geschichte von Land und Leuten. „Als er im Jahre 1866 bei Ausbruch des Krieges zwischen Preußen und Österreich gefragt wurde, wieviele Kanonen die großherzogliche Armee denn gegen die anrückenden Preußen ins Feld stellen solle, hat Ludwig angeblich nur ganz trocken geantwortet: Am besten alle beide.“ (S. 3)

Mathilde konnte vor allem ihren künstlerischen Neigungen folgen und daneben auch die „landesmütterliche Wohlfahrtspflege“ ausbauen. Hilfsvereine, Kleinkinderschulen, Blinden-, Taubstummen- und Krankenanstalten erhielten regelmäßig Unterstützungen aus ihrer Schatulle. „Ihre Freundlichkeit und anmutige Heiterkeit im Umgang mit allen Menschen, ihr Mut und ihre persönliche Anspruchslosigkeit, ihre Liebe zur Familie wie zur Natur und zu den schönen Künsten, vor allem aber immer wieder ihre fromme, auf keine Konfessionsgrenze achtende Zuwendung zu allen Armen und Leidenden wurde allgemein gerühmt, zu ihren Lebzeiten wie nach ihrem Tod.“ (S.5) Mathilde – eine würdiger Namensgeberin vor unserer Haustüre.

Helmut Ruhwandl

Ausflugstipps für besondere Zeiten

Nicht alle Möglichkeiten für spannende, neue Erlebnisse sind uns durch die allgegenwärtige Pandemie verwehrt. Ich möchte Ihnen im Folgenden ein paar Möglichkeiten aufzeigen.

Wer aus dem Haus gehen kann und will, dem seien die Münchner Galerien empfohlen. Weil sie nicht als Museen gelten, haben sie geöffnet wie alle übrigen Läden. Jedermann ist dort willkommen, sich umzuschauen. Man kann neue und ältere Werke finden von in der Regel (noch) unbekanntem Künstlern - in meist kleiner Anzahl, sodass ein Besuch nicht so anstrengend wie ein Museumsrundgang ist.

Derzeit sind alle Museen und Ausstellungen geschlossen. Für Besitzer eines Computers, Laptops o. ä. und eines Internetzugangs werden aber von nahezu allen Häusern kostenlos virtuelle Rundgänge, manchmal sogar Führungen durch Kuratoren und Hintergrundinformationen zu den Objekten angeboten. Natürlich gilt das nicht nur für die Münchner Einrichtungen, sondern für ganz Deutschland und sogar weltweit. Diese unendliche Zahl von Möglichkeiten zu entdecken und auszuschöpfen ist eine äußerst lohnende Beschäftigung, nicht anstrengend und sehr empfehlenswert.

Sicher haben Sie auch längst das Fernsehen mit seinen Dokumentationen, Tier- und Reisebeiträgen und der Sendereihe „Wunderschön“ entdeckt. In Zusammenhang damit lassen sich eigene Erinnerungen, Fotos, Bücher hervorholen und genießen.

Die unterschiedlichen Quizsendungen sind unterhaltsam, machen uns manchmal stolz über das, was wir alles wissen, zeigen uns aber auch, welche Unmenge es an weiteren Informationen und sogenanntem unnützen Wissen gibt. Dazu hat unser Vorstandsmitglied Helga Hecht einen Buchtipp: „Besserwissen mit dem Besserwisser“ von Sebastian Klussmann.

Wenn die Bestimmungen wieder gelockert werden, müssen Kunstliebhaber in den nächsten Jahren noch auf einen Besuch in der Neuen Pinakothek verzichten. Sie wird saniert. 90 Gemälde sind aber in der Alten Pinakothek bis 31.12.2021 unter dem Titel „Von Goya bis Manet“ zu sehen. Weitere Werke sind in der Schack-Galerie ausgestellt.

Natürlich ist eine direkte Begegnung mit den vielen Schönheiten von Kunst und Natur weder durch das Fernsehen, noch durch Bücher und auch nicht durch das Internet zu ersetzen. Sobald die Beschränkungen aufgehoben werden, wollen wir wieder Ausflüge, Führungen und Besichtigungen anbieten. Darüber werden wir Sie dann mit einem Rundschreiben informieren.

Ich hoffe, dass ich ein paar Anregungen geben konnte und würde mich über Rückmeldungen dazu freuen.

Elisabeth Leibold



IMPRESSUM

Volker Herbert, 1. Vorsitzender - Redaktion und Gestaltung: Christine Ruhwandl, Elisabeth Leibold · Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Verantwortlichen übereinstimmen. Fotos: Titel, Seite 2: Peter Horree /Alamy Stock Photo, Frau Olm, Familie Praml, Familie Gremm